



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. Juni 1899.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: A. Bittner: Neue Daten über die Verbreitung cretacischer Ablagerungen mit *Orbitolina concava* Lam. in den niederösterreichischen Kalkalpen, bei Alland und Sittendorf nächst Wien. — Dr. Sava Athanasiu: Ueber eine Moccänfauna aus der nordmoldauischen Flyschzone. — Literatur-Notizen: Olinto Marinelli.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Eingesendete Mittheilungen.

A. Bittner. Neue Daten über die Verbreitung cretacischer Ablagerungen mit *Orbitolina concava* Lam. in den niederösterreichischen Kalkalpen, bei Alland und Sittendorf nächst Wien.

In diesen Verhandl. 1897, S. 114 wurde über ein Vorkommen von cretacischen Bildungen mit *Orbitolina concava* bei Lilienfeld in Niederösterreich berichtet und auf ein ähnliches Vorkommen weiter östlich, bei Alland im Schwechatthale, hingewiesen.

Es sei nachträglich beigefügt, dass ich mich von der völligen Uebereinstimmung dieser beiden Vorkommnisse mit dem altbekannten Vorkommen von Ruhpolding in Oberbayern bald nach Veröffentlichung jener Notiz zu überzeugen Gelegenheit hatte, da Herr Dr. M. Schlosser in München so freundlich war, mir Vergleichsmaterial von Ruhpolding zu verschaffen. Andererseits ist auch die Uebereinstimmung mit Prof. Toulas Orbitolinenfunden von Kotel bei Schumla in Bulgarien (Denkschriften der kais. Akad. d. Wiss., 57. Bd., S. 328) eine vollständige.

Die bereits einmal erwähnten Orbitolinengesteine von Alland im Schwechatthale sind gegenwärtig durch einen tiefen Steinbruch aufgeschlossen. Der Unterlauf des Pöllabaches trennt hier aus dem äussersten Kalkalpenzuge einen schmalen Keil am rechten Gehänge des Schwechatthales ab, welcher auf der neuesten Karte Stur's als Hauptdolomit mit ein wenig Rauchwacke im Liegenden colorirt erscheint, in der That aber aus einer mehrfachen Wiederholung von Hauptdolomit mit jüngeren Auflagerungen (Kössener Schichten, Jura, Neocom) besteht. Das jüngste, seinem Südrande anlagernde Gestein sind die Orbitolinenschichten, zum grössten Theile durch den Einriss der Pölla von ihrer Basis abgetrennt, und daher auf dem rechten Ufer des Unterlaufes dieses Baches liegend. An diese Orbitolin-

gesteine scheint Gosaumergel unmittelbar anzustossen. Die Orbitolinen lösen sich hier theilweise sehr leicht und vollständig aus dem verwitternden Mergel der an der Oberfläche anstehenden Lagen. Sie sind in allen Grössen, von ganz winzigen Dimensionen bis zu wahren Riesenexemplaren, deren Durchmesser an 40 mm beträgt, vorhanden; diese letzteren allerdings sind Seltenheiten, die gewöhnliche Grösse bewegt sich um 20 mm Durchmesser, wie zu Lilienfeld. Stur zeichnet nun südwestlicher von diesem dem Rande des älteren Grundgebirges anliegenden Vorkommen auf seiner neuen Karte noch vier Vorkommnisse von „Orbitulitensandsteinen“ ein; diese gehören wirklich der Gosau an und haben bisher weder die Orbitolinen, noch selbst sichere Gosau-Orbituliten (resp. Orbitoiden) geliefert; ihre Gleichartigkeit mit dem Orbitolinenvorkommen an der Pölla ist daher durchaus unerweisbar und im höchsten Grade unwahrscheinlich.

Hier soll ein anderer Petrefactenfund in diesem Alland—Groisbacher Gosauterrain Erwähnung finden. Um Groisbach tauchen aus der Gosau einzelne Triaspartien auf; zu ihnen gehören die Gutensteiner Kalke am Eingange in den Complex der Heilanstalt Alland, nächst dem ehemaligen Bauernhofe „Im Zweier“ nördlich von Groisbach; aus diesen Gutensteiner Kalken wurden bekanntlich vor kurzem in diesen Verhandl. 1896, S. 287 von Dr. H. v. Schrötter Fluorite angeführt, die sich besonders in den zersetzteren Partien der dünnbankigen, dunklen Kalke auf Adern gar nicht selten finden. Ein anderes derartiges Triasvorkommen ist der Gyps im Strassensattel nördlich ober Groisbach. Der von diesem Sattel nach Osten zum Haunoldberge ansteigende, grösstentheils kahle und als Viehweide dienende Rücken ist auf der Stur'schen Karte ebenfalls wieder als Werfener Schiefer eingetragen. Ich hatte indessen bereits einmal (Hernstein, S. 276) darauf hingewiesen, dass am Südabhange dieses Rückens flyschartiges Gestein mit Petrefacten anstehe, das damals in einem kleinen Bausteinbruche frisch aufgeschlossen war. Heute sind an diesem Abhange mehrere Steinbrüche über die ganze Höhe desselben vertheilt und erweisen denselben als durchaus aus Kreideablagerungen bestehend, die man als flyschartige Gosaubildungen bezeichnen kann, da sich in ihnen ausser wulstigen Flyschplatten und massigen flyschartigen Kalksandsteinen Mergellagen voll *Gryphaea vesicularis* Lam. finden. Die Werfener Schiefer von Groisbach dagegen dürften auf der Karte nur einen sehr geringen Raum beanspruchen.

In der nordöstlichen Fortsetzung des grossen Zuges von Gosauablagerungen, in welchen Groisbach liegt, verzeichnet die neue Karte Stur's nur noch ein Vorkommen von „Orbitulitensandstein“, und zwar nördlich bei Sittendorf im Thalgebiete des Mödlinger Wildbaches. Auch diese Einzeichnung beruht auf einem aus alter Zeit stammenden Funde eines Gesteinsstückes mit *Orbitolina concava* Lam. Bei Sittendorf erhebt sich, aus Nordwesten herstreichend, eine ziemlich isolirte Hügelkette von Gosauablagerungen (rothen und grauen Mergeln, dunklen Mergelkalken, grobbankigen Kalksandsteinen u. s. f.), die sich weiter im Osten enger an die Südgehänge des Kalkgebirgszuges des Höllensteins anlehnt. Nördlich von Sittendorf aber bleibt zwischen

beiden eine auffallende Längseintiefung, in welcher Felder und Wiesen ohne jeden Gesteinsaufschluss liegen. Diese von der Sittendorf—Wildegger Strasse senkrecht durchschnittene Eintiefung führt westlich dieser Strasse den Namen „Hochfeld“, östlich den Namen „Kalkfeld“. Gerade in das Hochfeld hinein verlegt nun Stur seinen „Orbituliten-sandstein“, also an eine Stelle, an welcher derselbe gewiss, wenn es wirklicher Orbituliten-sandstein der Gosau wäre, schon seiner zur Felsbildung geneigten Beschaffenheit wegen, durchaus nicht existiren könnte.

Bei einer unlängst vorgenommenen Begehung habe ich das Anstehende dieser Orbitolinengesteine zu eruiren gesucht. Da, wo die Wildegger Strasse aus der Gegend der offenen Felder in die Schlucht unterhalb Schloss Wildegg einzutreten beginnt, trifft man Haufen von Lesesteinen, und in ihnen sehr bald kleine Platten der unverkennbaren Orbitolinengesteine, die durch ihre grössere Anzahl sofort zu schliessen erlauben, dass ihr Ursprung nicht entfernt sein kann. Rechts sowohl als links zweigen hier von der Strasse Feld-fahrwege ab, die östlich und westlich am Fusse der Abhänge zwischen Feld und Wald dahinführen. Schlägt man den westlichen dieser beiden Wege ein, am nördlichen Rande des genannten „Hochfeldes“, so trifft man in ihm selbst geringe Aufschlüsse des Orbitolinengesteines von der Art, dass man dieses als daselbst anstehend betrachten muss. Weiter westlich besteht der Fuss des Alleebirges aus einer felsigen Masse rhätischen Lithodendronkalkes. Zur Controle wurde auch der östliche Fahrweg, am nördlichen Rande des Kalkfeldes, begangen und auch hier das Auftreten der Orbitolinengesteine in beträchtlicher Erstreckung constatirt. Es sind hier bei Sittendorf meist dünnplattige, feinkörnige, ziemlich bunte Kalksandsteine, gewissen Gosau- und Flyschgesteinen sehr ähnlich. In mehr mergeligen Stücken, die nur vereinzelte Orbitolinen führen, fand sich neben Austernscherben, glatten *Pectines* etc. auch eine sehr wohl-erhaltene *Modiola* mit stark ausgeprägter, regelmässiger, concentrischer Sculptur, eine auffallende Form, die unter den *Modiola*-Arten der Gosau nicht bekannt ist. Die Orbitolinen sind meist kleinere Exemplare, doch finden sich auch einzelne von mehr als 10 mm Durchmesser.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass diese Vorkommnisse cretacischer Ablagerungen mit *Orbitolina concava* bei Sittendorf sich genau in derselben Position am Südabhange des nördlichsten Zuges der Kalkalpen gegen die grosse, von Gosau erfüllte Niederung befinden, wie das zuvor erwähnte Vorkommen bei Alland und wenigstens ähnlich wie auch bei Lilienfeld. Die Aufschlüsse von Alland und Sittendorf gehören wohl sogar einem ursprünglich zusammenhängenden Zuge dieses Niveaus an. Ob sich derartige Bildungen auch noch weiter im Nordosten nachweisen lassen werden, das wird die Zeit lehren. Es sei noch darauf hingewiesen, dass das von Prof. T o u l a zuerst bekannt gemachte, lose gefundene Gesteinsstück dieser Art (Verhandl. 1882, S. 194) aus dem Thalgebiete des Mödlinger Wildbaches stammt, dem das Vorkommen von Sittendorf angehört.